

Verbundkatalog Kalliope

Emden, Katy

Berlin, 1921-02-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

28. Febr. 21.

Dir Lieber.

Wie ist es lieb & gutig von Dir, daß
Du dich zum mein Spieler-
Brevier bekümmert hast. Hab'
iniquen Surzus Dank. Dein Te-
legramm erhielt ich erst Sonn-
tag Früt. Da alle Postämter
hier Sonntag geschlossen sind,
konnte ich die Briefe von Dir.
Tricks & Spieler erst heute
Morgen eingeschrieben & per Eil
boten absenden. Ich hab gleich

I Berlin - Grönewald
Humboldtstr. 7-9.
An Antenne vom 4-12
march

Spiteler's Güte Adresse an, falls
Herr Neumann ihm Direct zu
schreiben wünscht.

Es wäre einfach herrlich, wenn
Rüthi es brächte. Hab' Dank
für alles, alles, auch für di.
nen letzten lieben Brief aus
Lombard. Eins stimmte mich
recht traurig darü, das war
Deine Bemerkung über Dein
eigenes Brevier, lieber Walther.
Ich begreife, daß dich diese Pläh-
len anders berühren, als mich.

Deine Jünger & Freunde. Ich sagte Dir mü-
lik, wie viel Herz, Gemüt & Wärme
& wie viel Lebensbejahung aus Deinen
Worten zu uns sprechen, wie Ver-
gnügen zu Spittlers Heiligkeit, die stets
mehr & mehr aus überlegenen Ver-
stand & Verstand kommen. Du müßte
es nicht Spittler noch keine Frau,
wie ich es für aber hören, aufrecht.

Ich & wirklich Freund sein in Stän-
den, wo Menschenworte ausagen
& der Mut zur Bibel fehlt, das
kann Dein Brevier & nicht das von
Spittler. Die, jene Worte nieder-
schreibt, lieber, hat es an sich &
ihren Gemüt erprobt. Aber mache
Gemüt, was Du willst, mir ist
alles recht. Erlaube mir einen

Antenne ein Briefchen von Dir zu
bringen. Laß mir Dieses liebe
Verständ als Deinem Echo, Dei.
nem Widerhall.

Du weißt, Walther, daß es
mir ganz fern liegt irgend
wie jenseits perennier Jenseits
beihilft zu sein. Ich dachte,
es solle Hay's Eigentum sein,
aber macht' Alles, wie Du
wilst, gönne mir mir,
daß es von mir ausgesendet
wird, daß auf Deine Weise

mein Name dem Deinem „nahe“
bleibt - Einverlei name -
Du verstehst mich nicht wahr?
Über Kiesbäder & Mainz
weiß ich immer noch gar nichts
Auch Staat schwieg - Hast'
Du mirnen Scarabäus erhal-
ten & gefragt? Er ist das
Symbol der Ewigkeit, Jenseits
gab ich ihn Dir.

Gestern habe ich mich saftig
geärget über die stülpische Kritik

im literarischen Echo von der Frau Andreas
Salomé - Der Fehler liegt nicht bei ihr, son-
dern an den Sünden, welche die Kritiken
verhüllen. Die „intime“ Freundin Nietzsches
kann erst & die Evangelium nicht
verstehen, das ist gerade so als fordere
man von mir, daß ich über den
„Taler“ von Strindberg oder über Mein
Ja von Otto Flake schreibe - Daß sie
statt Asia fortwährend Afra schreibt

ist unerhört oberflächlich & zu alber-
nen, lästigen Witz mit dem behau-
ptet man sie ihr übel vom Stand-
punkt des Geschmacks, das ist platte
Feindsinnigkeit, niedriger Stand-
punkt, keine Linie von der aus
ein Kritiker reden darf, das ist
hohlher, weiblicher Blödsinn!
So - - nun ist mir wieder!

Falls du ihr ^{III}Brief über Nietzsche
haben willst, ich besitze es -
Es könnte ja sein, du hast
eine Stunde in der es dir
Spas macht sie als Monstru-
gens zu entlarven & das
geht an der Hand dieser pers.-
so freundlichst abdrucken Schrift
am besten. Also, sag, falls
ich es dir senden soll.

Ich muß Freitag d. 4. März
nach Berlin, wohne bei An-
neus Grünwald - Berlin -

Kronbergerstr. 7-9. Ich könnte für
dieses Abend hier zurück sein,
will aber lieber am 9. in Berlin
den dortigen Abend hinnehmen
& überhaupt sehen, was ich für
Sie in Berlin tun kann, denn
meine Schwester schreibt so ab-
norm über die vielen Tanzabende
in Berlin, die Übersättigung
des Publikums etc. Ich werde
Sonntag den 6. bei der „Jahr“ bei
Andreas mitmachen & Erika A.
bitten irgendeine Seite v. d. Presse
einzuladen, auch jemand von der

Reinhardt Gemeinde & dann wurde ich auf den
Abend von dieser Eßst. hinweisen, das geht
ganz leicht & gut & Gefallenfalls bin ich
in Berlin, falls Sie dort eine Mu.
schon bräucht & bin vor dem Abend
mit ihr zinsammen, wenn Sie es mag.
Küßte kann Sie auch zu mir her^{aus}
kommen. Setz mache sie bestimmt
mit Eßst. Adresse bekannt, das ist
für alle kommenden Abende schon
ganz gut, weil sie eine Musket ist,
der sich einsetzt & nicht ein Schalter,
wie meine Schwester, die immer ein
eingeklemmtes Imprimis Herz hatte &
hat.

Gestern hörte ich einen Vortrag von Julius
Bab über Dehmel. Madame Dehmel
saß in der vordersten Reihe, mit einem
Grenierhut, der von der heiligen Isis
entlehnt war. Der Vortrag war sehr
eingehend, mehr Dichte & Bekanntheit

IV

als Kritik & Vertrag. Ich wurde
zwar nur Babs Organ
nach seine Geste. Immerhin,
was er gab, war eine Dürft
waren. Da bekommt es diese
Frei Dehnen fertig ihn nach
her zu stellen & zu beschi-
len. Das das Erstlingswerk, wie
Bab nebenhi erwähnt hat,
brandrot gebunden war, sonder
lichtblau & immer es krümmen

Das Bab das Gesicht der „Schwau“
nicht unter die musikalischen
gezählt hat. Der Vertrag war
im Privatkreis, daher hörte ich
die Diskussion.

Sitzten Montag habe ich in der
Universität einen Vertrag über
Expressionisten gehört, mit Licht-
bilden. Ich meine Freide dürfen
ich viele Abbildungen der Werke
dieses Freundes Hölzer Schein
& konnte gar wenig dabei hören
gesunken. Die gehts Paule?

Können Sie Läden ziehen? Und Sie??
Sind Aussichten für einen Ausflug
über die Alpen?

Ach, Gott, wie viel habe ich dir heute
geschrieben! Du siehst, wie gut es war,
dass man sich hat. Es ist etwas wie
der frü Geworden in mir, was ge-
fesselt war, nicht durch deine Schutz,
Lieber, sondern durch eine Schutz, die
mich befällt, wenn ich nicht mehr
weiß, ob man mit dir von
Dingen sprechen darf, die bereits
diner wahren Liebe liegen.

Schreibe bitte nach Berlin, Lieber.
Ich muß, ich darf heute gar nicht
bleiben. Ich bleibe erst bis zum 12. III.

Im Liebe

Deine Katy.